

Leseprobe

UNSER CHEF IST EIN LAUSBUB!

(Bisch sicher?)

Komödie in drei Akten von

Rolf Brunold und Peter Kaufmann

Hochdeutsche Fassung:

Daisy Gutherz

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. Ges.m.b.H

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

in Vertretung für Breuninger-Verlag, Aarau

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht für Österreich und Südtirol ist ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

in Vertretung für Breuninger-Verlag, Aarau

Darsteller:

Heinz Brocken, Firmenchef der Heinz Brocken AG, Herstellung von Toilettenpapier, ruppiger Patron

Judith Brocken, seine Frau, gute Seele der Familie

Bruno Scheidegger, Verkaufsleiter der Brocken AG, Schwager des Chefs, aalglatt, versucht sich überall gut zu stellen

Karin Scheidegger, Schwester von Heinz, Hausfrau, gibt auch Esoterikkurse

Thomas Grau, Buchhalter der Brocken AG, seriös und gepflegte aber extrem langweilige Erscheinung

Uschi Kern, Chefsekretärin der Brocken AG, adrette, selbstsichere Person

Jonas Brocken, Sohn von Heinz und Judith, abgeschlossenes Jusstudium, auf Arbeitssuche

Anni, Freundin von Jonas

Dr. Daniela Berger, Psychiaterin (kann auch von einem Mann gespielt werden)

Herbie, liebenswerter „Spinner“, wenn er spricht, reibt er immer sein Ohrläppchen

Zeit: Gegenwart

Ort: Wohnung von Firmenchef Brocken

ERSTER AKT

1. Szene

*Vor dem Vorhang. Heinz Brocken ist in Eile, er hat einen Aktenkoffer.
Von hinten kommt Thomas Grau.*

- Hr. Grau: 'Tschuldigung, Herr Brocken - Herr Brocken, Entschuldigung!
- Heinz: Ah, der Herr Braun. Was ist denn?
- Hr. Grau: Äh, ich heiÙe Grau.
- Heinz: Aber das macht ja nichts. Also, was wollen Sie?
- Hr. Grau: Als erstes w¼nscht Ihnen unser B¼ro und ich alles Gute zum Geburtstag.
- Heinz: Und deswegen halten Sie mich auf?
- Hr. Grau: Nein, aber ich hatte ja schon seit mehreren Tagen um einen Termin bei Ihnen gebeten. Aber vielleicht hat es Ihnen die Sekret¼rin nicht ausgerichtet ...?
- Heinz: Aber ja hat sie das. Jetzt h¼ren Sie mal, Herr Blau ...
- Hr. Grau: Grau!
- Heinz: Wie auch immer. Ich leite hier diese Toilettenpapier-Fabrik mit 125 Angestellten und hab wirklich nicht f¼r jeden Zeit, der einen Termin bei mir haben m¼chte!
- Hr. Grau: Aber als Buchhalter Ihrer Fabrik ist es meine Pflicht, Sie auf gravierende M¼ngel in der Produktion vom neuen „Brocken Comfort Spezial“ Toilettenpapier hinzuweisen.
- Heinz: Wo genau liegt das Problem?
- Hr. Grau: Wir versprechen im Werbeprospekt mindestens 250 Blatt pro WC-Rolle, seit zwei Wochen haben wir aber nie mehr als 190 drauf gehabt ...
- Heinz: Haben Sie es vielleicht nachgez¼hlt?
- Hr. Grau: Nicht direkt.
- Heinz: Was heiÙt „nicht direkt“?
- Hr. Grau: Also ich brauche immer genau 6 1/2 Bl¼tter. Ich habe dann gez¼hlt, wie oft ich pro Rolle auf's Klo gehen kann. Mit den letzten Rollen hab' ich immer 38x gehen k¼nnen .. gut, einmal sogar 39x. Und jetzt nur noch 29x. Wobei die 39x lassen sich leicht erkl¼ren, ich habe eine schlechte Wurst gegessen, damit l¼sst sich der statistische Ausreißer begr¼nden.
- Heinz: Hoffentlich hat Sie die Arbeit nicht ¼berfordert? Besprechen Sie das mit meinem Verkaufsleiter, dem Herrn Scheidegger.

Hr. Grau: Habe ich schon gemacht, und er behauptet, die Anordnung sei von Ihnen gekommen. So müssen die Leute mehr Rollen kaufen.

Heinz: Wenn er das sagt, wird ´s wohl so sein. Belastet Sie noch etwas?

Hr. Grau: In meiner Funktion als Buchhalter der Firma Brocken kann ich es nicht dulden, dass wir die Versprechungen, die wir der Kundschaft machen, nicht einhalten.

Heinz: Herr Schlau ...

Hr. Grau: Grau!

Heinz: Wir können Sie nicht zwingen bei uns zu arbeiten, oder mit anderen Worten: Akzeptieren Sie es oder nicht. So, und jetzt muss ich auf die Bank, bevor die mir zusperren. Wegen so einem Sch...marrn hält mich der auf ...

Hr. Grau: Ab liebsten würd´ ich dem Lackl sein Häuslpapier in ... ah, wurscht!

Black.

2. Szene

Vorhang öffnet sich. Telefon läutet. Judith; dann Heinz.

Judith: *(stürmt aus der Küche und nimmt das Telefon ab)* Brocken .. ah Johanna, wo bleibt´s ihr denn, ihr solltet doch schon lange da sein, er kann jeden Augenblick kommen ... ah, im Verkehr stecken geblieben ... was meinst wie lange es noch dauert? ... Ja, ok, dann kommts einfach rein ... Und, äh, Johanna, ich finde es wirklich ur-nett von euch, dass ihr kommts. ... Nur mir zuliebe? Na geh, sag nicht so was, er kann manchmal auch sehr lieb sein, glaub ich halt ... also bis gleich! Baba!

Während Judith auflegt, kommt Heinz zur Tür herein. Judith stürmt gezwungen auf ihn los, versucht ihn zu umarmen und zu küssen, was er über sich ergehen lässt.

Judith: Hallo, mein Schatz, alles Gute zum Geburtstag!

Heinz: Ja, ist schon gut. Mit wem hast du denn telefoniert?

Judith: Mit der Johanna. Sie und der Alex möchten dir auch herzlich gratulieren, ich habe gesagt, sie sollen doch schnell zum Anstoßen vorbei kommen.

Heinz: Also auf die „perfekte Familie“ kann ich jetzt wirklich verzichten!

Judith: Geh, sag doch so was nicht, es ist doch schön, wenn jemand an deinen Geburtstag denkt und mit dir anstoßen möchte.

Heinz: Das einzige, woran diese Bagage denkt, ist mein Geld.

Judith: Die Johanna und der Alex? Was redest du denn?

Heinz: Na ja, die vielleicht nicht, aber dafür sind sie stinkfadede Leut´.

Judith: Geh Heinzi.

Heinz: Aber in der Firma gibt's ja nur mehr geldgierige Hyänen. Denk nur mal an den Sch-l-e-i-c-h-e-g-g-e-r und seine naive Ehefrau, meine Schwester, die nicht merkt, dass er jedem Rock nachläuft.

Judith: Heinz, bitte! Du redest immerhin von deinem Verkaufsleiter, der auch noch dein Schwager ist.

Heinz: Ja, ich weiß! Und es ist mir immer noch ein Rätsel, wie meine Schwester diesen Erbschleicher hat heiraten können. Wahrscheinlich aus lauter Frust, weil unser Vater mir die Firma übergeben hat und nicht ihr.

Judith: Was erzählst du da für komische Geschichten...

Heinz: Keine komische Geschichte! Das ist die traurige Wahrheit! Und dann kommt heut' auch noch dieser Grau ...

Judith: Dein Buchhalter? Das ist doch so ein netter Mensch.

Heinz: Ja und wie nett!! !! Und oberg'scheit und kleinlich ist er auch! Das Beste an dem Typen ist, dass man ihn so gut übersehen kann.

Judith: Na geh, jetzt bist aber lustig, fast hättest mich erwischt.

Heinz: Was hast du denn, was tust denn so komisch .. und warum bist du überhaupt so auf'takelt? Schaust ja bald schon so aus wie meine Sekretärin, bei der hängt schon fast mehr raus, als sie hat.

Judith: Jetzt bist aber gleich ruhig!! Das Fräulein Kern ist wirklich eine hübsche Person! Und sie schaut auf dich.

Heinz: Was tust denn gar so? Man könnt' ja meinen, du hättest sie unterm Bett versteckt. So, ich eröffne jetzt die Bar und gön'n' mir einen Cognac. Wenn du wieder normal bist und das Abendessen fertig hast, kannst mich holen kommen.

3. Szene

Judith, Heinz; Heinz zieht Vorhang vor der Bar weg. Frl. Kern, Herr Grau, Scheideggers und Jonas mit Anni stehen mit Kerzen in der Hand und Hütchen auf dem Kopf hinter dem Vorhang.

Bruno: Happy Birthday to you ...

Niemand stimmt ein.

Frl. Kern: Danke sehr für das Kompliment, Frau Brocken ... *(zu Heinz)* Ihnen noch einen schönen Geburtstag, aber ich muss jetzt leider wirklich schon gehen.

Judith: Aber Fräulein Kern, bitte bleiben Sie noch.

Frl. Kern: Danke, aber momentan ist mir nicht mehr so zum Feiern zumute.

Hr. Grau: Warten Sie, Fräulein Kern, ich geh auch gleich und kann Sie mit dem Auto mitnehmen.

Frl. Kern: Vielen Dank, da komme ich gerne mit.

Hr. Grau: *(zu Judith)* Vielen Dank für die Einladung, war eine gute Idee ... noch einen schönen Geburtstag, Herr Brocken. Wiedersehen!

Frl. Kern und Hr. Grau ab.

Bruno: Ein richtiger Spaßvogel, mein Schwager. Ich hätt' s ja fast geglaubt, gell Schatz? Ja, und hast du g' hört „S-c-h-l-e-i-c-hegger“ ... wie originell!

Karin: Was habe ich in meinem vorigen Leben nur falsch gemacht, dass ich in diesem Leben einen Hornochsen als Bruder hab' und einen Waschlappen zum Ehemann?

Heinz: Schlimmer als in diesem Leben kannst du auch nicht gewesen sein.

Bruno lacht künstlich über diesen Witz, verstummt jäh beim Blick von Karin.

Karin: Bruno, es ist Zeit zu gehen.

Bruno: Ja, wie die Zeit vergeht, wir müssen aber ... also Servus und danke für ... äh ... alles.

Judith: Karin, es tut mir so leid.

Karin: Mir auch! Servus.

Karin und Bruno ab.

Anni: *(tippt Jonas auf die Schulter)* Ich habe das Gefühl, die Party neigt sich langsam dem Ende zu.

Jonas: Schaut fast so aus. Aber der Papa kann ja noch ein bisschen alleine weiterfeiern.

Anni: Und was ist jetzt mit dem Geburtstagsessen, das deine Mama gekocht hat?

Heinz: Die Judith kann es dir ja einpacken, dann kannst es deinen Eltern bringen, so kriegen die auch einmal was G'scheites zu essen.

Judith: Heinz!!

Jonas: Lass nur, Mama. Ich hab' immer gemeint, die Eltern müssen sich oft für ihre Kinder schämen, aber - und jetzt sperr' deine Ohrwaschln auf, Papa – ich schäme mich für dich! Anni, wir gehen!

Judith: Aber Jonas, wo willst denn jetzt hin?

Jonas: Das ist ganz egal, Hauptsache fort von daheim.

Anni und Jonas ab.

4. Szene
Judith, Heinz

- Heinz: Was erlaubt sich dieser Halbstarke eigentlich ... siehst, das ist nur, weil du ihn immer so verhätschelt hast.
- Judith: Ich gratuliere, Heinz, du hast dich heute selber übertroffen.
- Heinz: Wieso?
- Judith: Es war schon mühsam genug, die Leute dazu zu überreden, an deinem Geburtstag herzukommen, aber dass die Party so kurz werden würde, das ist ja geradezu rekordverdächtig! Jetzt hast du es dir nämlich mit allen verdorben.
- Heinz: Ja und, die werden das schon verkraften. Die sind nämlich alle auf mich angewiesen ... ich aber nicht auf sie.
- Judith: Was ist nur mit dir passiert?
- Heinz: Was soll denn mit mir passiert sein?
- Judith: Wo ist der liebevolle Mann, den ich vor 24 Jahren geheiratet habe?
- Heinz: Das Weichei von damals könnte in der heutigen Gesellschaft mit all' diesen Blutsaugern niemals überleben.
- Judith: Gibt es eigentlich irgendjemanden, der in deinen Augen kein Blutsauger oder ein Waschlappen ist?
- Heinz: Außer mir selber fällt mir g'rade niemand ein.
- Judith: Dein Sohn ist also auch ein Blutsauger?
- Heinz: Nein. Aber ein Waschlappen, wenn er sich mit dieser ... mit diesem Sozialfall einlässt.
- Judith: Aber ich hab' auch kein Geld gehabt, als du mich geheiratet hast.
- Heinz: Ja! Und ich habe auch keines gehabt!
- Judith: Und wo ist jetzt der Unterschied zu deinem Sohn?
- Heinz: Weil ich kein Geld hatte, konnte ich sicher sein, dass du mich geheiratet hast, weil ich so sensationell gut ausg'schaut habe und so ein Supertyp war.
- Judith: Ja genau, und heut hast du Geld, einen Hängebauch und bist ein Egoist.
- Heinz: So, es geht also gar nicht um mich, es geht um den Jonas und seinem Hirngespinnst vom Heiraten.
- Judith: Was hast du nur gegen das Mädels, außer dass sie nicht aus einem reichen Haus kommt?

Heinz: Ich habe absolut nichts gegen sie, ich finde einfach, der Jonas sollte noch ein bisschen warten mit heiraten.

Judith: Und wie lange soll er noch warten?

Heinz: Bis er eine andere findet.

Judith: Jetzt hörst du mir einmal gut zu, Heinz. Dass du deinem Sohn nicht zum bestandenen Jus-Studium gratuliert hast ...

Heinz: ... habe ja schließlich ich finanziert.

Judith: Unterbrich mich nicht! Aber noch viel mehr tut es ihm weh, wenn du seine Anni ablehnst, nur weil sie aus armen Verhältnissen kommt.

Heinz: Ja kann ich was dafür, dass sie am Existenzminimum leben?

Judith: Es kann halt nicht jeder die Firma vom Vater übernehmen.

Heinz: Jetzt hörst aber auf, ich lass mir von dir nicht meinen Geburtstag verderben. Ich geh´ jetzt in den „Roten Ochsen“. Dort servieren sie Abendessen ohne Gemecker. *(ab)*

5. Szene

Judith; Herbie öffnet Küchentür einen Spalt, steckt den Kopf herein

Herbie: Ist er fort?

Judith: Ja leider – und Gott sei Dank.

Herbie: Bist du traurig?

Judith: Ja.

Herbie: Dann ist der Herbie auch traurig.

Judith: Was ist nur mit dem Heinz los?

Herbie: Ist er auch traurig?

Judith: Nein, er ist böse.

Herbie: Wegen Herbie?

Judith: Nein, nein, er weiß gar nicht, dass du da bist ... hast du Hunger?

Herbie: *(kneift die Augen zusammen und scheint in sich hineinzuhorchen)* Ja, der Herbie hat Hunger.

Judith: Komm wieder in die Küche, heute gibt es keine Reste wie sonst, heut gibt es ein ganzes Geburtstagsmenü.

Herbie: Juhu, Herbie hat Geburtstag, Herbie ist nicht mehr traurig!

Judith und Herbie ab in die Küche.

6. Szene

Jonas kommt zurück, schließt laut die Türe, woraufhin Judith erschrocken aus der Küche kommt.

Judith: Oh, hast du mich aber jetzt erschreckt, ich habe schon gedacht, der Papa ist wieder zurück.

Jonas: Ist er weggegangen?

Judith: Wir hatten einen kleinen Disput ... und dann ist er ...

Jonas: ... in den „Roten Ochsen“ gegangen.

Judith: 1 zu 0 für den Sohn. Wieso bist du zurückgekommen?

Jonas: Äh, ich habe meine Zigaretten vergessen.

Judith: Du rauchst nicht mehr. Du hast dir einfach Sorgen um deine Mama gemacht, stimmt ´s?

Jonas: 1 zu 1 für die Mutter.

Judith umarmt ihn herzlich.

Jonas: Warum bist du so erschrocken aus der Küche gekommen?

Judith: Na weil ... äh ..

Jonas: Weil du den Herbie in der Küche versteckst? (*Judith nickt, Siegerpose*) Endstand 2 zu 1 für den Sohn.

Judith: Sag es aber nicht dem Papa! Er darf nicht wissen, dass ich dem Herbie trotz seinem Verbot hin und wieder was zu essen gebe – dem armen Kerl.

Jonas: Hin und wieder? Im juristischen Sinne ist das Wort „täglich“ wohl eher zutreffend.

Judith: Ja wo soll er denn hin? Wir wissen ja nicht einmal wo er hergekommen ist, vor zwei Monaten ist er auf einmal vor der Tür gestanden.

Jonas: Und meine liebe Mami mit ihrem großen Herz hat ihn natürlich hereingebeten und ihn versorgt.

Judith: Am Anfang habe ich es ja nur gemacht, weil er mir leid getan hat. Aber inzwischen bin ich froh, dass er da ist. Es ist wieder ein bisschen Freude im Haus.

Jonas: Was hat der Papa gegen ihn?

Judith: Der Papa hat gegen alle etwas.

Jonas: Warum hast du ihn geheiratet?

Judith: Ja weißt du, bevor er die Firma von seinem Vater übernommen hat, war er ganz anders. Charmant, liebenswürdig, aufmerksam und sogar ein bisschen romantisch.

Jonas: In diesem Fall gibt es nur eine Erklärung. Die Außerirdischen haben ihn entführt, zerlegt und wieder falsch zusammengesetzt.

Judith: Jonas, rede nicht so über deinen Vater.

Jonas: Bist du sicher, dass du nichts mit dem Briefträger gehabt hast?

Judith: Ganz sicher.

Jonas: Dann besteht also keine Chance, dass er nicht mein Vater ist? Schon gut, Mama, war ja nur Spaß. Ich hoffe nur, dass ich die Stelle in dem Anwaltsbüro in Wien bekomme. Dann bin ich erstens weg von da und verdiene zweitens genug Geld, damit ich die Anni heiraten kann und dich zur Großmutter mache - oder umgekehrt.

Judith: Was? Mich willst heiraten und die Anni zur Großmutter machen?

Jonas: Nein, zuerst dich zur Oma machen und dann die Anni heiraten.

Judith: Aber Jonas, ein uneheliches Kind...

Jonas: Wär' ich nur zwei Monate früher auf die Welt gekommen, wär' ich auch unehelich.

Judith: Du warst eben eine flotte Schwangerschaft.

Jonas: Ja, Mama, ich weiß, und wegen der flotten Schwangerschaft habt ihr auch eure Hochzeitsreise nach Bali nicht machen können.

Judith: Ja, das wäre schön gewesen. Aber dein Vater hat mir versprochen, dass wir die Reise nachholen.

Jonas: Wahrscheinlich wartet er noch, bis die Caritas die Reise zahlt.

Judith: Jonas, der Papa hat halt immer wahnsinnig viel Arbeit und hat jetzt keine Zeit für so was.

7. Szene

Judith, Jonas; Heinz tritt ein

Jonas: Wenn man vom Teufel spricht ...

Judith: War das Menü ohne Gemecker schon aus?

Heinz: Nein, geschlossene Gesellschaft: Club der notorischen Lügner.

Judith: Wer?

Heinz: Ein Klubtreffen von irgend so einer Partei. Und was machst du schon wieder da?

Jonas: Ich hab' mich mit der Mama über das achte Weltwunder unterhalten.

Heinz: Und was soll das sein?

Jonas: Ein Kind, das nach zweimonatiger Schwangerschaft schon auf die Welt kommt.

Judith tritt Jonas gegen das Schienbein.

Heinz: Ich habe Hunger, was gibt ´s?

Judith: Verzeihung, die „Bediensteten“ sind schon alle nach Hause gegangen, kannst es dir selber aus der Küche holen.

Jonas: *(denkt daran, dass Herbie noch in der Küche ist, fuchtelt wild Richtung Küche)*
Mama, das kannst du doch nicht machen, er hat doch heute Geburtstag!

Judith: *(macht ihn nach, fuchtelt auch Richtung Küche)* Und ob ich kann, der Herr kann auch selber in die Küche gehen, er findet dort schon alles.

Jonas: Mehr als alles ! *(macht Tick von Herbie nach)*

Judith: Ach der Herb ... ich meine der Herr Brocken hat ja heut´ Geburtstag, darum lassen wir nochmal Gnade vor Recht ergehen und holen das Essen für ihn. *(ab in Küche)*

Heinz: Na bitte, geht doch. – Was ich noch sagen wollte .. wenn wir jetzt schon mal Gelegenheit haben von Mann zu Mann zu sprechen, möchte ich folgendes klarstellen. Erstens – du hast dein Jusstudium, notabene von mir finanziert, abgeschlossen und ich erwarte, dass du ab 1. Juni bei mir im Betrieb als Assistent anfängst. Zweitens – ich toleriere die Beziehung mit dieser Anni nicht länger. Die spielen gesellschaftlich in einer ganz anderen Liga als wir. Ihre einzigen Aufstiegsmöglichkeiten sind der Lift, Rolltreppen und eine reiche Heirat.

Jonas: Also Papa, erstens denke ich, habe ich auch etwas zum Bestehen der Prüfungen beigetragen und ich habe viel zu viel Angst zu einem Blutsauger zu werden, wie es ja allen in diesem Geschäft ergeht, darum habe ich mich um eine Stelle in Wien beworben. Zweitens – mit der Anni verbindet mich wahre Liebe und in diesem Spiel spielen sie und ihre Familie in der obersten Liga. Ich kann froh sein, wenn sie mich dort aufnehmen. Und drittens wäre ich wahnsinnig froh, wenn du das akzeptieren würdest, weil ändern kannst du es sowieso nicht.

Heinz: Von wem hast du nur diesen Dickschädel?

Jonas: Von dir bestimmt nicht – denn du hast deinen ja noch.

Judith kommt mit Tablett, darauf ein Wasserglas und ein Käsesandwich. Heinz ist perplex, weil er ein Festessen erwartet.

Heinz: Ist das alles?

Judith: Wenn es dir nicht passt, kannst ja in den „Roten Ochsen“ gehen.

Jonas schaut Judith fragend an, während Heinz mit dem Essen beginnt. Judith zeigt mit Gesten, dass Herbie in der Küche alles zerfleddert hat. Jonas versteht und lacht. Judith zeigt weiter, wie Herbie alles

zerlegt hat und bemerkt nicht, wie Heinz ihre Gesten mitverfolgt – sie friert ihre Bewegungen ein, als sie es bemerkt.

Heinz: Kann ich helfen?

Judith: Nein, mir ist gerade in den Sinn gekommen, dass du deine Geschenke noch nicht ausgepackt hast.

Heinz: Ah ja, wo sind sie denn? Bring sie doch her.

Judith eilt ins Zimmer und holt Tablett mit Geschenken, man sieht schon von weitem, dass es vor allem einzeln verpackte Weinflaschen sind.

Heinz: Ist das alles?

Jonas: Ist eh überraschend viel!

Judith: Das von Jonas und mir hast ja schon heute in der Früh bekommen.

Heinz: Ah ja?

Judith: Die Krawattennadel und ...

Heinz: Ah ja.

Jonas: Es ist immer wieder erstaunlich, wie du deine Freude im Griff hast.

Heinz: *(nimmt eine Flasche, packt aus und liest laut vor)* Für Herrn Brocken von Herrn Grau. Ein Wein, wie originell. Hoppala, er hat 8 Euro 90 für mich ausgegeben.

Jonas: Woher weißt du das?

Heinz: Da ist noch das Preispickerl. *(nimmt nächste Flasche, packt aus, es ist die gleiche)* Liebster Heinz, alles Gute, bleib wie du bist, dein Schwager Bruno. Genau der gleiche Wein. Komisch, beim Schleichegger hat die Flasche 80 Euro gekostet.

Judith: Da ist bestimmt nur zufällig ein falsches Preispickerl drauf.

Heinz: Ja, den Zufall kenne ich, der heißt S-c-h-l-e-i-c-hegger! Jetzt nehme ich mal was anderes. *(nimmt eine kleine Schachtel, sucht nach einem Kärtchen)* Steht ja gar nichts drauf ... von wem ist das?

Judith: Keine Ahnung, das Geschenk sehe ich auch das erste Mal.

Heinz: Vielleicht steht drinnen was ... *(reißt die Verpackung auf, ein kleines Fläschchen mit Begleitzettel, er liest vor)* „Zufriedenheits-Elixier, wirkt selbst in aussichtslosen Fällen.“

Jonas: Endlich etwas, das du brauchen kannst.

Heinz: Was soll das heißen? Ich bin der zufriedenste Mensch der Welt!

Judith: Na sowieso! Du hast halt deine eigene Art, das zu zeigen.

Heinz: Ha ha. Von wem ist das jetzt?

Jonas: Irgendein selbstloser Wohltäter.

Heinz: *(liest Beizettel)* Kommt aus Waikiki. Das wirkt vielleicht bei den Eingeborenen, die glauben ja an so einen Hokuspokus.

Jonas: Dann kannst es ja gefahrlos probieren.

Judith: Und wenn es ein Gift ist?

Jonas: Genau. Es steht ja nicht dabei, w-e-r glücklich wird.

Heinz: So Bürschchen, das reicht jetzt. Ich zeig euch jetzt, wie ein Brocken mit so etwas fertig wird.

Heinz öffnet die Flasche und trinkt in einem Zug alles aus – bleibt ganz ruhig sitzen. Jonas und Judith beobachten ihn angespannt – plötzlich beginnt das rechte Bein zu hüpfen, Heinz schaut völlig verwundert auf das Bein, schon beginnt das zweite Bein zu hüpfen, was ihn langsam beunruhigt, nun beginnt auch noch ein Arm unkontrollierte Bewegungen zu machen, später gerät auch der zweite Arm außer Kontrolle. Judith gerät in Panik.

Judith: Jonas, mach doch was! *(will Heinz packen und beruhigen)*

Jonas: Nicht anfassen, er könnte ansteckend sein!

Judith: Heinz, was sollen wir machen?! Sollen wir den Doktor rufen oder willst du etwas trinken?

Jonas: Wir könnten ihm eine Watschen geben!

Da Heinz mittlerweile komplett schüttelt, wird auch Jonas unruhig.

Jonas: Wow, ich glaub´, den hat´s wirklich erwischt. Mama, mach´ doch was!

Judith: Ich rufe jetzt die Rettung.

Heinz: *(hört komplett mit den Bewegungen auf und lacht – zu Judith)* Leg wieder auf, hast dich ja schon genug blamiert, wenn du auf so etwas reinfällst!

Judith: Du bist doch wirklich das Allerletzte!

Heinz: Kann ich was dafür, wenn ihr an den Blödsinn glaubt?

Jonas: Ich hab´ jetzt definitiv genug für heute! Ich hab noch ein Trainingsspiel in einer anderen Liga. Servus! *(ab)*

Judith: Was für eine Liga?

Heinz: Keine Ahnung, müsstest du ja wissen, ist ja dein Sohn.

Judith: Ich geh´ jetzt ins Bett. Ich habe Migräne.

Heinz: Das wollte ich nicht...

Judith: Gute Nacht!

Heinz: Gute Nacht, Schatz.

Judith: Was hast du gesagt?

Heinz: Gute Nacht.

Judith: Ich habe mich also doch verhört. *(ab ins Schlafzimmer)*

Heinz: Habe ich jetzt wirklich „Schatz“ gesagt? *(überlegt, nimmt Elixierflasche, betrachtet sie, schüttelt den Kopf)* Geh Blödsinn, unmöglich. *(geht zum WC rechts vorne, löscht das Licht)*

8. Szene

Küchentüre geht auf, Herbie ist kurz zu sehen, geht wieder und kommt dann mit Kerze in Richtung Ausgang. In der Zimmermitte fällt Licht von WC-Seite herein, Herbie stellt Kerze auf den Tisch und springt hinter das Sofa. Heinz macht Licht, sieht die Kerze im Vorbeigehen, löscht sie.)

Heinz: Fertig Geburtstag.

Heinz geht ins Schlafzimmer, löscht das Licht. Herbie zündet die Kerze wieder an, will loslaufen, da öffnet Heinz wieder die Türe, Herbie hechtet hinter das Sofa.

Heinz: *(spricht ins Zimmer zurück)* Natürlich habe ich zugesperrt, aber ich gehe selbstverständlich noch mal kontrollieren. *(geht zur Türe und bemerkt, dass sie unverschlossen war, ruft Richtung Schlafzimmer)* Ich habe ja gesagt, es war zugesperrt. *(sperrt die Türe zu und steckt den Schlüssel in die Hosentasche, will zurück ins Schlafzimmer und sieht die brennende Kerze, überlegt, scheint einen Einfall zu haben, löscht die Kerze, geht zur Schlafzimmertüre, öffnet und sagt)* Du musst ja immer alles besser wissen.

Heinz löscht das Licht und schließt die Türe, bleibt aber im Zimmer stehen. Herbie erscheint nach kurzer Zeit, bemerkt Heinz nicht, zündet die Kerze an, geht leise schleichend zur Türe; Heinz folgt im Gleichschritt; Herbie versucht Türe zu öffnen, bemerkt, dass abgeschlossen ist. Heinz reicht ihm den Schlüsselbund.

Herbie: Danke ...

Heinz: Bitte ...

Herbie sperrt die Türe auf, realisiert jetzt Heinz, dreht sich um, Aug in Aug mit Heinz, bläst die Kerze aus, Dunkelheit, man hört Schritte. Heinz macht Licht. Herbie steht ein paar Meter weg, sieht Heinz an, prustet verzweifelt nochmals an die Kerze.

Herbie: Oh je, der Herbie hat die falsche Wohnung erwischt.

Heinz: *(packt ihn am Kragen, und wirft ihn hinaus)* Vor allem hast du den falschen Hausherrn erwischt, du Halbdepp!

Judith: *(ruft aus dem Schlafzimmer)* Mit wem redest du denn? Ist etwas?

Heinz: Nein, nein, alles in Ordnung, Schatz. *(bemerkt, dass er wieder nett war und ist erstaunt; als er sich fasst, hüpfert er ein paar Schritte Richtung Schlafzimmer und erschrickt abermals, reißt sich zusammen und öffnet zackig die Schlafzimmertüre, mit gewohnt scharfer Stimme)* Judith, jetzt ist aber Schluss mit dem Herbie! *(ab ins Schlafzimmer)*

Ende 1. Akt

ZWEITER AKT

Drei Tage nach dem Geburtstag, Vormittag. Das Zimmer ist voller Kinderzeichnungen.

1. Szene

Judith, Jonas

- Judith: *(betritt fröhlich das Zimmer, setzt sich auf das Sofa, ein lauter Furz ertönt, sie hält ein Furzkissen hoch).* Heinz!
- Jonas: *(betritt die Wohnung durch die Eingangstür, mit Gepäck)* Hallo, Mama!
- Judith: Schön, dass du endlich wieder da bist!
- Jonas: Deine SMS war ja sehr mysteriös, was ist denn jetzt wieder los?
- Judith: Ich erzähl ´s dir gleich, aber zuerst erzähl du! Wie war dein Vorstellungsgespräch?
- Jonas: Das ist eigentlich sehr gut gegangen ... bis kurz vor Schluss. Da hat die Sekretärin gefragt, ob wir noch einen Kaffee wollen.
- Judith: Ja und?
- Jonas: Du, die hat wirklich super ausg´schaut. Also weißt du, die hatte Beine bis zum Hals.
- Judith: Ja und?
- Jonas: Da habe ich dem Chef, so von Mann zu Mann, gesagt: „Eine echt heiße Braut!“
- Judith: Das hast du dich nicht getraut!
- Jonas: Ich hab´ ja nicht wissen können, dass das seine Frau ist!
- Judith: Um Himmelswillen, Bub!
- Jonas: 1:0 für den Sohn! Geh Mama, du fällst immer noch auf mich rein!
- Judith: Du hast das also eh nicht gesagt?
- Jonas: Na sicher nicht. Die war nämlich hässlich.
- Judith: Blöodian, ich habe jetzt wirklich keine Nerven für so was.
- Jonas: Also los, erzähl du jetzt.
- Judith: *Setz dich her da ... (will sich setzen, dreht sich aber nochmals um und kontrolliert die Sitzfläche)* Also, es geht um den Papa.
- Jonas: Um was denn sonst?
- Judith: Du erinnerst dich doch, dass er an seinem Geburtstag dieses Elixier genommen hat?

Jonas: Wie könnt' ich das vergessen.

Judith: Seit dem ist er nicht mehr normal.

Jonas: Nicht erst seit dem.

Judith: Hör zu, Jonas! Die gute Nachricht ist, seither ist er zu allen nett.

Jonas: Und die schlechte ist, ich falle nicht darauf rein.

Judith: Nein, Jonas, es stimmt! Die schlechte Nachricht ist, er benimmt sich seither wie ein Fünfjähriger.

Jonas: Ein Fünfjähriger? Zum Beispiel?

Judith: *(holt Furzkissen)* Grad vorhin habe ich mich auf das Furzkissen gesetzt. Und schau dir doch einmal die Zeichnungen an...

Jonas: Du sagst mir aber jetzt nicht, die hat alle der Papa gemalt?

Judith: Doch, aber es geht noch weiter. Gestern Abend wollte ich meine Küchenschürze anziehen *(geht kurz in die Küche)* und schau, was ich gefunden habe! *(zeigt eine Schürze, die einen Scherenschnitt darstellt)*

Jonas: Du erwartest wirklich, dass ich dir das glaube?

Judith: Bub, glaub 's mir, etwas stimmt nicht mit ihm.

Jonas: Er soll alle diese Zeichnungen gemacht und deine Schürze verschnitten haben ... vergiss es! Das glaube ich dir nicht!

2. Szene

Judith, Jonas; Heinz stürmt aus dem Arbeitszimmer zu Judith

Heinz: Ich habe keinen Roten mehr! *(hält einen kurzen, roten Farbstift in die Höhe)*

Judith: Na schau einmal in die unterste Schublade, da sind noch welche.

Heinz: Jippieh! *(umarmt Judith)* Ich hab dich so lieb! *(scheint erst jetzt Jonas zu bemerken, geht zu ihm und umarmt den perplexen Jonas)* Und dich hab ich auch lieb! *(geht hüpfend wieder ins Zimmer)*

Jonas: Mama!!!!

Judith: Ich kann ihn doch so nicht in die Arbeit schicken. Ich habe ihn krank gemeldet, aber wahrscheinlich haben sie etwas gemerkt, weil er am ersten Tag im Büro in der Früh aus dem Klopapier ein Schloss gebaut hat.

Jonas: Was machen wir jetzt?

Judith: In der Firma dürfen sie auf keinen Fall etwas erfahren. Die einzige, die ich einweihen

möchte, ist seine Sekretärin, damit sie mir seine Arbeit vorbeibringen kann. Ich habe sie angerufen, die wird jeden Augenblick da sein.

Jonas: Traust du dem Fräulein Kern?

Judith: Noch am ehesten von allen.

Jonas: Gibt es denn kein Gegenmittel?

Judith: Du weißt doch, das Packerl mit dem Getränk hatte keinen Absender, aber auf der Flasche gab es eine Hersteller-Adresse, dort wollte ich anrufen.

Jonas: Und?

Judith: Das ist nur ein kleines Dorf auf einer Insel bei Waikiki. Die haben dort kein Internet, keine Handys, kein Telefon, denen kann man nur ganz altmodisch einen Brief schreiben.

Jonas: Und? Hast du das gemacht?

Judith: Ich habe ihn heute in der Früh schon auf die Post gebracht. Aber bis da eine Antwort kommt, zähle ich auf dich, dass du mir hilfst.

Es klopft zweimal. Judith öffnet die Türe.

3. Szene

Judith, Jonas; Herbie

Herbie: Da ist der Herbie!

Judith: Komm rein, Herbie, du hast bestimmt ...

Herbie: ... jaaaa...

Judith: ... Hunger. Geh nur in die Küche, ich komme gleich!

Herbie geht in die Küche.

Jonas: Also Mama, dann geh´ ich jetzt noch kurz zur Anni und komme so schnell wie möglich wieder zurück.

Judith: Danke, du bist ein Schatz.

Jonas: Ich weiß. *(ab)*

Judith geht ins Schlafzimmer.

4. Szene

*Heinz kommt mit einer neuen Zeichnung aus dem Arbeitszimmer und will sie mit Klebeband über den Fernseher hängen. Die Klebebandstücke und die Zeichnung bleiben aber an seinen Fingern hängen.
Herbie kommt aus der Küche.*

Herbie: *(erschrickt)* Ouhhh!

Heinz: Kannst mir g'schwind helfen?!

Herbie: Heinzi nimmer böse?

Heinz: Heinzi Erfinder!

Herbie: Und was hat er erfunden?

Heinz: Pick das da!

Umständlich befestigen sie das Bild am TV, Heinz zieht den Stecker raus, betrachtet stolz sein Werk.

Heinz: Jetzt kannst Fernseh schauen ohne Strom.

Herbie: Ouhh ja.

Heinz: So, jetzt muss ich wieder arbeiten gehen.

Herbie: Was machst denn?

Heinz: Sag' ich dir nicht! Weißt, ich muss die Wände noch fertig anmalen. Aber nix verraten, ist eine Überraschung für die Judith.

Herbie: Ui, damit hat die Judith bestimmt viel Freude!

Beide ab ins Zimmer.

5. Szene

Es läutet. Judith kommt eilig aus dem Zimmer und öffnet; Frl. Kern

Judith: Schön, dass Sie es so schnell einrichten konnten, Fräulein Kern.

Frl. Kern: Gern geschehen. Wie geht es Ihrem Mann?

Judith: Ja - um genau den geht es.

Frl. Kern: Hoffentlich geht es ihm bald besser, ich muss nämlich noch etwas beichten.

Judith: Was denn?

Frl. Kern: *(öffnet die Unterschriftenmappe und zeigt den Inhalt)* Irgendwer hat aus dem Jahresvertrag mit der Supermarktkette Schwindlig einen Papierflieger gefaltet. So kann ich das unmöglich wegschicken. Es ist mir völlig schleierhaft, wer so etwas macht.

Judith: Mir ist es leider nicht so schleierhaft.

Es läutet wieder an der Türe.

Judith: Sie entschuldigen mich.

6. Szene

Judith, Frl. Kern; Karin und Bruno treten ein.

Judith: Was macht ihr denn da?

Bruno: Die Karin ... äh ich meine natürlich, wir wollten mal schauen, wie es deinem lieben Mann so geht.

Karin: Ich hoffe, wir stören nicht.

Judith: Nein, äh, nein .. Ihr kennt ja die Sekretärin vom Heinz. Wartet doch bitte kurz hier, ich muss dem Fräulein Kern noch etwas im Arbeitszimmer zeigen.

Judith und Frl. Kern ab ins Arbeitszimmer. Bruno schaut Fräulein Kern intensiv nach.

Karin: Bruno! Du ziehst sie ja direkt aus mit deinen Augen!

Bruno: Was? Die Kern? Also die ist absolut nicht mein Typ. Die käme nicht einmal dann in Frage, wenn ich nicht mit dir verheiratet wär´.

Karin: Ja eh ... *(betrachtet die Zeichnungen im Zimmer)* Lustig, mein Bruder hat auch genauso gezeichnet, wie er noch ein Kind war.

Bruno: Was, der Heinz war auch einmal ein Kind?

Karin: Na glaubst, Außerirdische haben ihn so gebracht?

Bruno: Nein, aber er hat bestimmt schon die Hebamme herumkommandiert.

Karin: Jetzt bis mutig, wenn er nicht da ist.

Bruno: Das würde ich ihm auch ins Gesicht sagen.

7. Szene

Karin, Bruno; Heinz tritt mit neuer Zeichnung ein.

Bruno: Heinz, schön dich zu sehen, wir haben uns schon Sorgen gemacht. Wie geht es dir denn?

Heinz: Suuuupi! Wollt ihr euch meine Zeichnungen anschauen?

Karin: Nein, aber der Bruno wollte dich etwas wegen deiner Hebamme fragen, gell Bruno?

Bruno: Nein, nicht Hebamme, sondern ... äh ... heb´ ma einen! Heben wir doch mal einen! Wir zwei Männer, na? Ich meinte, es sollte mehr Männer geben wie du einer bist.

Karin: Und ein paar weniger von deiner Sorte würde auch nicht schaden! Mein Mann ist

Dick und Doof in einer Person.

Heinz: Ja, ich hab´ den Doof auch gern! *(umarmt ihn herzlich, tritt einen Schritt zurück, betrachtet abwechselnd seine Zeichnung, dann wieder Bruno, schlussendlich hält er die Zeichnung Bruno hin)* Kannst sie haben.

Bruno: Was ist denn das?

Heinz: Na ein Haus!

Karin: Weißt du schon, wann kannst du wieder arbeiten gehen?

Heinz: Wieso? Willst auch eine Zeichnung? Ich geh´ gleich. Was willst´n du? Einen Roboter oder eine Küche?

Bruno: *(dreht sich zu Karin, mustert sie)* Jaaa .. passen würde ja am ehesten ...

Karin: Untersteh´ dich! *(zu Heinz)* Ein Roboter?

Heinz: Ui, das ist aber schwer.

Heinz geht ab. Karin und Bruno stehen wie versteinert und schauen ihm lange nach.

Karin: Was war das jetzt gerade?

Bruno: Sicher will er sich wieder lustig machen auf Kosten anderer.

8. Szene

Karin, Bruno; Judith tritt mit Fr. Kern ein.

Judith: Also dann bleibt es dabei? *(bemerkt, dass Karin und Bruno noch da sind)* Ach, ihr seid ja auch noch da.

Karin: Ich glaube, wir sind gerade einem Geist begegnet.

Judith: Wie meinst du das?

Karin: Dem Geist von meinem fünfjährigen Bruder.

Bruno: Und dieser Geist hat mir dieses Krixikraxi da geschenkt.

Fr. Kern: Was ist das?

Bruno: Na ein Haus!

Karin: Judith, kannst du erklären ...

Judith: Oh Karin, ich bräuchte dringend deinen Rat!

Karin: Was?

Judith: Nicht da, gehen wir in die Küche. *(geht voraus, mit Karin ab)*

Bruno: Und was hattet ihr so Dringendes zu besprechen?

Frl. Kern: Frauenangelegenheiten.

Bruno: Na los, sag schon, was ist es? Sonst ... gibt ´s Popoklatsch!

Frl. Kern: In dem Fall erst recht nicht! *(zeigt ihm provokant ihr Hinterteil)*

Bruno: *(gibt ihr einen Klaps)* Bitte!

Frl. Kern hängt sich an Bruno, küsst ihn auf den Mund. Bruno schiebt sie weg.

Bruno: Uschi! Meine Frau kann jeden Moment wieder da sein.

Frl. Kern: Ja und? *(küsst ihn erneut)*

Bruno: *(stößt sie zurück)* Uschi, bitte!

Frl. Kern: Hast du ihr es denn noch immer nicht gesagt?

Bruno: Im Moment müssen wir noch vorsichtig sein.

Frl. Kern: Wieso?

Bruno: Wenn wir zwei die Firma übernehmen wollen, dürfen wir uns jetzt keinen Fehler erlauben.

Frl. Kern: Das sagst jetzt schon seit zwei Jahren!

Bruno: Na es hat sich halt bis jetzt noch keine günstige Gelegenheit ergeben.

Frl. Kern: Also wenn sich die Gelegenheit ergeben würde, das Geschäft zu übernehmen, würdest du es ihr gleich sagen?

Bruno: Versprochen!

Frl. Kern: Gut, dann kannst du es ihr gleich heute Abend sagen.

Bruno: Wieso? Weißt du denn etwas?

Frl. Kern: Jawohl, und zwar aus erster Hand: der Heinz Brocken ist plemplem.

Bruno: Genau so ist er mir g´rade vorgekommen ... ja meinst du wirklich?

Frl. Kern: Wenn ich es dir sage! Seine Frau hat es mir gerade erklärt. Sie möchte, dass ich ihr seine Arbeit bringe, damit niemand in der Firma etwas merkt.

Bruno: Was hat er denn?

Frl. Kern: Er hat vor drei Tagen irgend so ein Elixier getrunken und seither ist er geistig auf dem Niveau von einem Fünfjährigen.

Bruno: Du meinst – dann war er es, der meinen Locher auf meinem Schreibtisch angepickt hat?

Frl. Kern: Bestimmt! Und jetzt wissen wir auch, wer dem Grau seine Mappe mit Rasierschaum gefüllt hat.

Bruno: Du meinst wirklich, er ist definitiv plemplem? Das können wir ja herausfinden. *(öffnet die Türe)* Heinz, kommst du bitte?

9. Szene

Bruno, Frl. Kern; Herbie tritt ein, mit selbstgebastelten Artikeln als Cowboy verkleidet; dann Hugo als Indianer verkleidet

Herbie: Das geht jetzt nicht, er ist gerade am Marterpfahl gefesselt!

Bruno: Wer sind Sie denn?

Herbie: Na ein Cowboy!

Bruno: Und wie heißen Sie?

Herbie: Cowboy ...

Heinz: *(stürmt herein, macht Indianerschreie)* Huhuhuhu !

Bruno: Heinz, ich habe ein Rätsel für dich.

Heinz: Ich heiße nicht Heinz, ich bin ein Indianer!

Bruno: Also, was ist das? Es ist verwandt mit einem Esel und ist doch kein Tier?

Heinz: Der Nikolaus?

Bruno: Nein, deine Schwester!

Heinz lacht herzlich, Herbie beginnt auch mitzulachen.

Bruno: *(schaut triumphierend zu Frl. Kern)* Es stimmt also.

Heinz: *(zu Herbie)* Komm, jetzt machen wir ein Lagerfeuer!

Herbie: Aber zuerst sollten wir das Zelt aufräumen.

Heinz: *(zu Frl. Kern)* Willst du mitspielen?

Frl. Kern: Ich weiß nicht ...

Bruno: Nein, sie will nicht, und sie hat auch keine Zeit, sie spielt schon mit mir.

Heinz: Dann muss ich halt selber aufräumen. *(ab)*

Herbie: *(zu Heinz) Weiberheld! (ab)*

Frl. Kern: Ich kann nicht glauben, was ich gerade gesehen habe.

Bruno: Mausili, das ist unsere Chance!

Frl. Kern: Was werden wir jetzt machen?

Bruno: Du setzt einen Vertrag auf, dass er mir die Firma überschreibt, und dann bringen wir ihn irgendwie dazu, dass er das auch unterschreibt.

Frl. Kern: Und wenn er nicht unterschreibt?

Bruno: Dann tritt Plan B in Aktion.

Frl. Kern: Was ist Plan B?

Bruno: Dann lassen wir ihn von einem Psychiater als unzurechnungsfähig erklären, und somit bin ich ja automatisch der neue Geschäftsführer.

Frl. Kern: Ja, aber nur solange, wie du mit seiner Schwester verheiratet bist.

Bruno: Für die finden wir auch noch eine Lösung. Und jetzt hör auf, das Haar in der Suppe zu suchen. Jetzt starten wir sofort mit Plan A!

Frl. Kern: Also gut, obwohl, wie ich ihn jetzt so gesehen habe, tut er mir fast ein bisschen leid.

Bruno: Willst du die zukünftige Frau Scheidegger oder willst du Tagesmutter werden?

Frl. Kern: War das jetzt ein Antrag?

10. Szene

Bruno, Frl. Kern; Karin und Judith kommen aus der Küche.

Judith: Danke, das Gespräch hat mir sehr geholfen.

Bruno: Also, Fräulein Kern, dann sorgen Sie dafür, dass ich den Vertrag so schnell wie möglich auf meinen Schreibtisch bekomme. Die anderen noch offenen Fragen können wir später klären.

Frl. Kern: Wie Sie meinen! Herr Scheidegger. *(geht ab)*

Karin: Was ist denn mit der?

Bruno: Ich hab´ irgendwie das Gefühl, die will was von mir. Aber ich habe ihr klargemacht, dass es für mich nur eine Frau gibt.

Karin: Ah geh ... und wer ist das?

Bruno: Meine Honigbiene, wie kannst du nur so etwas fragen?

Karin: Ganz einfach. Neugier.

11. Szene

Bruno, Karin, Judith; Jonas tritt ein.

- Jonas: So, da bin ich wieder. Ahoi zusammen!
- Karin: Und wir sagen Servus, wir dampfen gleich wieder ab.
- Bruno: Wir wollten nur schnell deinen Vater besuchen, ja ... weil wir uns Sorgen gemacht haben.
- Jonas: Im Moment sollte man ihn nicht stören, er braucht Ruhe.
- Bruno: Für seine Zeichnungen? Schau, er hat mir auch eine geschenkt.
- Judith: *(zu Jonas)* Der Bruno findet das halt kindisch.
- Jonas: Ah das ... in dem Fall arbeitet der Papa gerade an einem neuen Projekt.
- Bruno: Was für ein Projekt?
- Jonas: Der Papa will ein neues Klopapier speziell für Kinder auf den Markt bringen, und darum probiert er natürlich, sich in die Bedürfnisse seiner Zielklientel, nämlich den Kindern, voll hinein zu fühlen. Ja, er muss die Kinder mit „Brocken Toilettenpapier“ in Berührung bringen, denn es liegt ja auf der Hand, dass die Kinder die erwachsenen Klopapierkäufer der Zukunft sind.
- Bruno: Und dafür macht er solche Zeichnungen?
- Jonas: Das ist doch klar. Das sind Design-Vorschläge für die Bedruckung.
- Judith: Ja genau, die Kinder haben eben lieber Häuschen und Auto und Raketen ...
- Karin: ... und Roboter ...
- Judith: ... und Roboter auf dem Papier als so Sprüche wie „Brocken und der Tag kann beginnen“ oder „ Zum Frühstück Flocken, dann der Brocken“.
- Bruno: Ah so ist das. Ich muss jetzt aber wirklich gehen. Es wartet noch viel Arbeit auf mich.
- Karin: Judith, wir finden schon eine gute Lösung. Servus, Jonas, Servus Judith.
- Bruno: *(hebt die Hand zum Gruße, grinst überlegen)* Hough!

Bruno und Karin ab.

- Jonas: Hat der auch von dem Elixier getrunken?
- Judith: Schön wär 's. Wenn er nur nichts gemerkt hat. Klopapier für Kinder! Da warst du ganz schön schlagfertig, wie ein richtiger Anwalt.
- Jonas: Ist es noch nicht besser mit ihm geworden?

Judith: Nein, überhaupt nicht, hoffentlich kommt bald Post aus Waikiki. Apropos, hast wenigstens du eine gute Nachricht von deinem Bewerbungsgespräch?

Jonas: Die haben über hundert Bewerber für die Stelle, aber nach kurzer Zeit mussten sie einsehen, dass man den Sohn dieser Mutter in die engere Auswahl nehmen sollte. Und da ich den Papa nie erwähnt habe, habe ich noch Chancen.

Judith: Was heißt das jetzt? Hast du die Stelle?

Jonas: Nein, aber es sind nur noch drei Kandidaten im Rennen und als nächstes wird der Betriebspsychologe mich testen.

Judith: Ach, ich freu mich so für dich, ich hoffe ganz fest, dass es klappt. Auch wenn ich meinen Sohn dann nicht mehr so nah bei mir habe. Aber ich habe ja jetzt zwei neue.

Jonas: Zwei?

12. Szene

Judith, Jonas; Heinz und Herbie treten ein, mit Badetücher als Cape, Heinz hat ein S mit Klebeband auf die Brust geklebt, Herbie ein H, sie springen auf dem Sofa herum.

Judith: Heinz, komm sofort da runter!

Heinz: Bin nicht der Heinz.

Jonas: Lass mich raten, bist du der Superman?

Heinz: Jaaa!!

Jonas: Und wer bist du? H wie Hyperman?

Herbie: Nein, wie Herbie!

Jonas: *(zu Judith)* Stell dir vor, wenn jetzt jemand kommt.

Es läutet an der Tür.

Judith: Geht sofort wieder in euer Zimmer!

Heinz: Nein, im Zimmer ist es ur-fad.

Jonas: Jetzt geht ´s ins Zimmer, sonst kommt der böse Wolf!

Heinz: Der Superman hat keine Angst vor dem bösen Wolf.

Herbie: Herbie schon ein bisschen.

Judith: Wollt ihr Schwedenbomben?

Heinz/Herbie: Jaaaaa!!!

Judith: Also hopp, in die Küche.

Beide laufen in die Küche.

Judith: Das hat bei dir auch immer funktioniert. Schau bitte, wer an der Tür ist. *(ab in die Küche)*

13. Szene

Jonas; Hr. Grau; dann Judith aus der Küche.

Jonas: *(öffnet die Tür und versperrt den Weg)* Grüß Sie, Herr Grau, was kann ich für Sie tun?

Hr. Grau: Grüß Gott, ist Ihr Vater zuhause?

Jonas: Er ist im Moment nicht abkömmlich.

Hr. Grau: Es wäre aber sehr wichtig.

Jonas: Bei ihm auch, er rettet gerade die Welt.

Hr. Grau: Aha, so. Wäre denn Ihre Mutter da?

Jonas: Nein, die ist nicht da.

Judith: *(steckt den Kopf herein)* Wer ist denn da?

Hr. Grau: Ich bin 's, der Chefbuchhalter, ich hätte dringend etwas mit Ihnen zu besprechen, aber weil Sie ja nicht da sind, komme ich später wieder.

Judith: Äh, wie meinen? Kommen Sie doch weiter.

Hr. Grau: In meiner Eigenschaft als Chefbuchhalter erachte ich es als meine Pflicht ...

Judith: Bitte nehmen Sie doch Platz.

Hr. Grau: Ja, danke. *(setzt sich, steht sofort wieder auf)* Nein, eigentlich will ich nicht sitzen, ich bin viel zu nervös.

Judith: Was ist denn los?

Hr. Grau: In meiner Eigenschaft als Chefbuchhalter erachte ich es als meine Pflicht ...

Während er spricht, kommt aus der Küche ein Arm mit einem Kasperl dran. Jonas reagiert sofort.

Jonas: Ich glaube, ich habe das Wasser in der Küche laufen lassen, ich schau mal schnell nach. *(ab in die Küche, nimmt Arm mit Kasperl mit)*

Judith: Also jetzt setzen Sie sich doch.

Hr. Grau: Ja, danke. *(setzt sich, steht sofort wieder auf)* Nein, eigentlich will ich nicht sitzen, ich bin viel zu nervös ... wo war ich stehengeblieben?

Judith: Sie haben gesagt: „In meiner Eigenschaft als Chefbuchhalter erachte ich es als meine Pflicht ...“.

Hr. Grau: Ah ja genau! In meiner Eigenschaft als Chefbuchhalter erachte ich es als meine Pflicht ... (*schaut sich um, ob ihn niemand unterbricht*) den Herrn Brocken zu informieren, dass der Herr Scheidegger mich beauftragt hat, für ihn ein neues Firmenauto zu bestellen. Und auf meine Frage hin, ob der Herr Brocken den Kauf abgesegnet hätte, gibt mir der Herr Scheidegger zu verstehen, dass der Herr Brocken die Firma bald nicht mehr führen wird und er der neue Geschäftsführer sein wird. Somit richte ich die offizielle Anfrage an Sie: Ist dem so?

Judith: Das verstehe ich jetzt nicht.

Hr. Grau: Sie müssen entschuldigen, in diesem Falle wiederhole ich: In meiner Eigenschaft als Chefbuchhalter ...

Judith: Halt, halt, Herr Grau, Sie habe ich schon verstanden, aber ... (*überlegt, schaut Richtung Küche*) Jetzt habe, glaube ich, auch den Rest verstanden. Du hinterhältiger Fiesling!

Hr. Grau: Wie bitte?!

Judith: Das ist ja eine zum Himmel stinkende ... ich meine natürlich nicht Sie! Mir ist nur gerade in den Sinn gekommen, wer dabei gefehlt hat, als im Himmel der Charakter verteilt wurde.

Hr. Grau: Wie bitte?

Judith: Da muss es sich um ein Missverständnis handeln. Sobald mein Mann wieder normal ... ich meine gesund ist, wird er die Firma weiterführen. In der Zwischenzeit kommen Sie mit Ihren Fragen einfach zu mir.

Hr. Grau: Dann bin ich beruhigt. Der Ordnung halber frage ich auch, wie es dem werten Gemahl geht?

Judith: Danke der Nachfrage, es geht ihm schon viel besser. Ich bin sicher, er wird schon bald wieder mit jugendlichem Elan zurück ins Büro fliegen und die Firma wieder übernehmen.

Hr. Grau: Fliegen?

Judith: Fliegen?

Hr. Grau: Sie haben gesagt, er wird zurück ins Büro fliegen.

Judith: Habe ich fliegen gesagt? Nein, er ... kommt zurück ins Büro.

Hr. Grau: Sonst wäre er ja Superman!

Judith: Sie sagen es.

Da öffnet sich die Küchentüre, Heinz stürmt, immer noch als Superman, durch das Zimmer ins Arbeitszimmer.

Judith: Der Ärmste! Wieder sein Magen...

Hr. Grau: *(leicht geschockt)* Äh, also auf Wiedersehen. *(ab)*